

Von der zweiten zur dritten Dimension

# Zeitgenössische Künstler in ihrem numismatischen und philatelistischen Umfeld

## Teil 2

**Dietrich Dorfstecher (11. Februar 1933 Kreckow/Meckl. – 30. Mai 2011 Berlin)**

### Wolfgang Steguweit

Dietrich Dorfstecher (Abb. 1) hatte an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin-Weißensee Gebrauchsgraphik studiert und 1957 das Diplom abgelegt. Prägende Lehrer waren die namhaften Künstler Klaus Wittkugel (Plakatgestaltung), Werner Klemke (Illustration) und der schon in den 1940er Jahren mit Briefmarkenentwürfen bekannte Graphiker und Illustrator Ernst Rudolf Vogenauer.

In Medaillenpublikationen ist der Name Dorfstecher nicht zu finden, als Grafiker, Briefmarken- und Münzdesigner, Buchillustrator und Ausstellungsmacher besitzt er jedoch nicht nur unter den Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst einen klangvollen Namen.

Bereits zu DDR-Zeiten hatte Dorfstecher kreativ mit Bildhauern (Gerhard Rommel, Evelyn Hartnick) zusammengearbeitet, die seine grafischen Münzentwürfe in Gips zu Reduziermodellen umsetzten.<sup>1</sup> Zu nicht weniger als 15 Gedenk- und Sondermünzen lieferte er die Vorlage, darunter zur ersten Gedenkmünze der



Abb. 1: Dietrich Dorfstecher vor der Figurine einer Münzgraveurin „Europäische Medaillenkunst von der Renaissance bis zur Gegenwart“, Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, 1996

DDR zu 20 Mark von 1966 auf Gottfried Wilhelm Leibniz. Sein erster grafischer Entwurf mit einer Enface-Darstellung des barocken Gelehrten (Abb. 2) wurde zugunsten einer Profilansicht geändert, die der Bildhauer Gerhard Rommel in das Modell grub (Abb. 3). Die letzte, wiederum mit Rommel entworfene Gedenkmünze aus DDR-Zeiten stammt aus dem Jahre 1989 und war dem Schriftsteller und Herausgeber der Zeitschrift „Die Weltbühne“, Carl von Ossietzky, gewidmet (Abb. 4).

Mit Entwürfen zu Briefmarken wurde er erstmals im Jahre 1959 betraut (Abb. 5) und reüssierte in den 1960er und 1970er Jahren zu einem der bedeutendsten Briefmarkengestalter in der DDR.<sup>2</sup> Sein „Markenzeichen“ waren besonders in der Frühzeit fast technisch anmutende, grafisch präzise Zeichnungen. 50 Themen mit 140 Marken und drei Blöcken entstanden bis 1990 von seiner Hand: Vier Serien Bedeutende Bauwerke mit allein 22 Marken, Landschaftsparks, historische Musikinstrumente, alte Uhren, Erd- und Himmelsgloben (Abb. 6) sind nur einige seiner gelungenen und besonders ansprechenden Designs.

Die numismatisch-philatelistisch orientierten Sammler blicken besonders auf einen aus fünf Marken bestehenden Satz von 1976 „Archäologische Funde der DDR“. Der Wert zu 25 Pfennig zeigt einen Aureus des Tetricus I. (271–274), letzter Kaiser des gallischen Sonderreiches (Abb. 7). Die in Vieritz, Lkr. Haveland, gefundene Münze wird im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg bewahrt.

Sein einziger preisgekrönter Markenentwurf nach der Deutschen Einheit wurde 2006 der längsten Burganlage der Welt, Burghausen (Abb. 8) gewidmet.



Abb. 2: 20 Mark Gottfried Wilhelm Leibniz, 1966 (erster Entwurf)



Abb. 3: 20 Mark Leibniz, 1966 (plastisches Modell Gerhard Rommel)



Abb. 4: 5 Mark Carl von Ossietzky, 1989



Abb. 5: Leipziger Frühjahrsmesse 1959 (2 Werte) Michel, Kat.-Nr. 678–679



Abb. 7: Archäologische Funde in der DDR, 1976 (5 Werte) Michel, Kat.-Nr. 2184 (55 x 55 mm)



Abb. 8: Burganlage Burghausen, 2006 Michel, Kat.-Nr. 2548



Abb. 9: Unesco Welterbe – Klassisches Weimar, 100 Euro 2006



Abb. 10: 750 Jahre Katharinenkloster, 50 Jahre Meeresmuseum Stralsund, 10 DM 2001



Abb. 11: 600 Jahre Universität Leipzig, 10 Euro 2009



Abb. 6: Erd- und Himmelsgloben (6 Werte), 1972 Michel, Kat.-Nr. 1793, 1795, 1796 (je 55 x 33 mm)

Weniger im Briefmarkenmetier war Dorfstecher seit der Vereinigung 1990 nach anfänglichen Schwierigkeiten erfolgreich (siehe die Anmerkung zu Besonderheiten der Entwurfsgestaltung), sondern wiederum als Entwerfer zu Gedenkmünzen. Zwei der begehrten 100 Euro in Feingold und im Gewicht einer halben Unze (15,552 g) stammen von ihm (Abb. 9) sowie eine der letzten Münzen zu 10 DM (Abb. 10) und zwei zu 10 Euro (Abb. 11).

Im Münzkabinett Berlin verging seit 1993 kaum ein Treffen des Freundeskreises „Berliner Medailleure“, an dem nicht auch Dietrich Dorfstecher teilnahm. Besonders wertvoll erwies sich seine künstlerische Erfahrung auf dem Gebiet der Ausstellungsgestaltung. Hier konnte er zur Mitarbeit an mehreren großen Ausstellungen gewonnen werden, darunter dreier großer Retrospektiven:

„Europäische Medaillenkunst von der Renaissance bis zur Gegenwart“ (Bonn, Gotha und Nürnberg, 1995/96). Die Biennale der FIDEM im Goethe-Museum Weimar, der „Weltausstellung“ der zeitgenössischen Medaillenkunst, gestaltete er im Jahre 2000 ebenso wie die „Jahrhundertausstellung“ zur Medaille und Gedenkmünze in Deutschland im selben Jahr, die wiederum die Stationen Gotha, Bonn und Weimar hatte.

Dankbar griff ich auch auf seine gestalterische Mitarbeit an einzelnen Bänden der Reihe „Die Kunstmedaille in Deutschland“ (Bände 7–8, 10–13, 17) zurück, einige davon avancierten mittlerweile zu Handbüchern. Leise und behutsam konnte er sich den inhaltlichen und gestalterischen Wünschen anpassen und dabei sein Können und seine Erfahrungen souverän einbringen.

## Die (grafischen) Münzentwürfe zu Gedenkmünzen von Dietrich Dorfstecher

- 1966: 20 M Leibniz Sign. Rd (Rommel, Dorfstecher)
- 1976: 10 M Weber
- 1977: 10 M Guericke
- 1980: 5 M Menzel
- 1982: 5 M Fröbel
- 1982: 20 M Zetkin
- 1983: 10 M Wagner
- 1983: 5 M Planck (Modell Evelyn Hartnick)
- 1984: 5 M Lützwow
- 1989: 5 M Ossietzky
- 2001: 10 DM 750 Jahre Katharinenkloster, 50 Jahre Meeresmuseum Stralsund
- 2004: 10 Euro Nationalparke Wattenmeer
- 2006: 100 Euro Unesco Welterbe – Klassisches Weimar
- 2009: 10 Euro 600 Jahre Universität Leipzig
- 2010: 100 Euro Würzburger Residenz und Hofgarten

Fünf Sondermünzen (Umlaufmünzen in hoher Stückzahl) wurden außerdem zwischen 1974 und 1985 von Dorfstecher entworfen.

## Briefmarken

Es würde in einer numismatischen Zeitschrift zu weit führen, alle Designs der ca. 140 Briefmarken aufzuführen, die die Handschrift Dorfstechers tragen. Um dem „interdisziplinären“ Interessenten dieses Teils des Œuvres die Recherche zu erleichtern, merken wir wenigstens die Nummern des Standardkatalogs für Briefmarken, des „Michel“ an.<sup>3</sup> Die Entwürfe stammen zu Zeiten der DDR aus den Jahren 1959, 1962–1973, 1975–1977 und letztmalig 1981.

## Anmerkungen zu Bedingungen der Gestaltung von Münzen

Die (präge-) technisch bedingt flache, sich nur in einer Schicht vom Grund abhebende Reliefebene der Münze ist auf zehntel Millimeter Differenz zu reduzieren. Eine grafische Anlage der Komposition ist somit eher gefordert als eine bildhauergerechte, plastische Lösung, die die Fläche zum Körper erhebt. Damit wird der Graphiker zum ebenbürtigen Partner des Bildhauers. Im Gegensatz zu diesem beherrscht er zumeist sogar besser die Schriftgestaltung, besitzt im graphischen Durcharbeiten des Entwurfs und in der kleinteiligen Ausgestaltung eine größere Souveränität.

Als Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst und gelegentlicher Preisrichter für Gedenkmünzen der Bundesrepublik in den vergangenen 20 Jahren erlebte ich des Öfteren, wie so mancher unserer besten Bildhauer an der starren Vorgabe scheiterte, die Relief- und Schriftanforderungen exakt im Gipsmodell umzusetzen, damit die maschinelle Stempelfertigung möglichst ohne Mängel und größere Nacharbeiten vonstatten gehen konnte. Künstlerisch faszinierende, aber technisch unzulängliche Entwürfe blieben wegen eben dieser Kriterien nicht selten auf der Strecke, während Routiniers im Gipsschnitt mit gefälligen Lösungen sich eher durchsetzten. Der Graphiker und Meister der Briefmarke Dietrich Dorfstecher wusste sich da zu helfen. Zu seinen zeichnerischen Entwürfen inklusive der Schriften lieferten Bildhauer wie Gerhart Rommel, Evelyn Hartnick und Heinz Hoyer die reine Reliefgestaltung in vergrößerten Gipsmodellen. Im VEB Münze der DDR wurden beide Entwürfe, der grafische und der plastische in der Graveurabteilung kombiniert.



**Abb. 12: grafischer und plastischer Entwurf Dietrich Dorfstecher / Evelyn Hartnick 150 Jahre Orden Pour le Mérite, 10 DM 1992**

Was früher ging, warf nach 1990 Probleme auf: Gefordert wurden stets finale Gipsmodelle in fünffacher Münzgröße. Als ich im Preisgericht im Bayerischen Hauptmünzamt München 1992 vor den Modellen zum geplanten Gedenkzähler „150 Jahre Orden Pour le Mérite“ stand, sah ich das Dilemma: Dorfstecher hatte zusammen mit Evelyn Hartnick grafisch und plastisch getrennte Entwürfe eingereicht, wie sie es gewohnt waren (Abb. 12). Ich wurde beauftragt, den beiden Berliner Künstlern „schonend“ beizubringen, warum sie nicht gewertet werden konnten. Die deutsch-deutsche Annäherung in der Münzgestaltung hat dann seitdem gut funktioniert, und auch Dorfstecher holte später mit Partnern in der technischen Umsetzung der Gipsmodelle wieder erste Preise.

### Erkenntnisse aus den Prägebedingungen

Was für das Relief der Münze technisch unabdingbar ist, gilt bedingt auch für die Prägemedaille. Zwar entfallen hier Kriterien wie das Aufbewahren in Form von Rollen (auch die Geldbörse hätte hohe Reliefs nicht so gern) oder den automatenberechtigten Einsatz, dafür wären die Prägeprozesse für hohe Reliefs technisch kompliziert. Das nach dem Schlag mit etwa 100 bis 150 Tonnen Druckkraft verdichtete Gefüge der Ronde muss durch Zwischenglühen und Abschrecken erst

wieder „geschmeidig“ gemacht werden, um das tief geschnittene Relief des Stempels nach und nach erhaben abzubilden. Zehn, ja fünfzehn Hübe sind bei entsprechenden Relieffhöhen keine Seltenheit. Was bei der Anfertigung kleiner Auflagen denkbar wäre, verbieten höhere Prägezahlen. Diese aber machen die Prägemedaille erst vergleichsweise kostengünstig. So haben sich für die Prägemedaille wie für die Münze andere Maßstäbe der künstlerischen Beurteilung mit grafischen Kriterien herausgebildet. Spiegelglanzeffekte verstärken die optische und ästhetische Wirkung und heben das zarte Relief besser vom Grund ab.

Anders der Medaillenguss, für den es die Notwendigkeit des Verharrens in der Fläche nicht gibt. Die Gussmedaille ist daher vorzugsweise ein „Ableger“ der Bildhauerarbeit. Allerdings sind hier die Fertigungskosten – auf den Einzelguss bezogen – zumindest bei Bronze und anderen Legierungen mit höheren Schmelzpunkten ungleich höher als bei der seriellen Fertigung einer Prägung.

- 1 Wolfgang Steguweit (Hrsg.): Kunst-Gesellschaft-Münze. Die Gedenkmünzen der DDR und ihre Schöpfer. Münzhandlung Dr. Busso Peus Nachf. Frankfurt (Main) 2000, (zu Dorfstecher besonders S. 32–41).
- 2 Andere namhafte Briefmarkendesigner der DDR in den 1960er und 1970er Jahren waren Axel Bengs (geb. 1925), Fritz Deutschendorf (1914–1993), Manfred Gottschall (geb. 1937), Gerhard Voigt (1926–2005), Gerhard Stauff (1924–1996), Joachim Rieß (geb. 1937).
- 3 MICHEL. Deutschland-Katalog 2010/2011, Unterschleißheim 2010:

Designs zu DDR-Marken von Dietrich Dorfstecher, Nr. 873-75, 889-90, 905-06, 913-15, 925, 942-44, 947-49, 976-77, 998-99, 1012-13, 1059-73, 1090-92, 1126-29, 1130-32, 1156-58, 1159-60, 1167, 1178, 1204-05, 1212-13, 1245-50, 1254-55, 1333-34, 1335-40, 1349-50, 1379-82, 1384-85, 1399, 1434-39, 1448-49, 1494, 1518, 1521-23, 1601, 1660, 1661-66, 1680-81, 1708-13, 1748, 1792-97, 1814, 1856-61, 1898, 2055-60, 2086-88, 2182-86 (*Archäologische Funde der DDR*), 2224-28, 2611-16.